

# SPD demokratischer pressediens

P/XXXI/178

16. September 1976

Grüße und Dank an Klaus Schütz

---

Zum 50. Geburtstag des Berliner "Regierenden"

Von Willy Brandt

Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Seite 1 und 2 / 59 Zeilen

Der erfolgreiche dritte Weg

---

Sozialdemokraten sichern auch den Selbständigen eine gesunde Existenz

Von Horst Aeschill

Bundvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Selbständige in der SPD

Seite 3 und 4 / 50 Zeilen

Mehr Verbraucherschutz für Touristen

---

Urlauberfreundliche Reiseverträge schon in der nächsten Saison?

Von Dr. Hans de With MdB

Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister der Justiz

Seite 5 und 6 / 48 Zeilen

Chefredakteur: Dr. Erhard Eckert

Hausallee 2-10, 5300 Bonn 12  
Postfach: 120 408  
Presshaus I, Zimmer 217-224  
Telefon: 22 80 37 - 38  
Telefax: 08 88 816-46 ppbn d

Herausgeber und Verleger:

SOZIALDEMOKRATISCHER PRESSEDIENST GMBH  
Kölner Straße 108-112, Telefon: 37 66 11  
5300 Bonn-Bad Godesberg

Grüße und Dank an Klaus Schütz  
-----

Zum 50. Geburtstag des Berliner "Regierenden"

Von Willy Brandt

Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Lieber Klaus, es ist nicht üblich, daß man dem Freund schreibt und die Öffentlichkeit mitlesen läßt. Der Anlaß des 17. September muß eine Ausnahme gestatten. Es geht mir nicht nur darum, dem Fünfzigjährigen zum Geburtstag zu gratulieren. Ich meine, es gehört sich, daß unsere Mitstreiter und Mitbürger dabei sind, wenn ein wenig von dem gewürdigt wird, was Du für Berlin und Deutschland schon bewirkt hast und was bei allem politischen Auf und Ab nicht nur die Berliner Dir zu danken wissen werden.

Seit bald nach dem Krieg der politische Weg uns zusammenführte, den Jungsozialisten und den etwas Älteren, haben wir vieles gemeinsam angepackt und gestaltet. Wir hatten Niederlagen durchzustehen und haben Erfolge erlebt. Dem Berliner Landesvorstand der SPD gehörten wir beide an; die Wilmersdorfer Freunde hatten uns beide als Kreisvorsitzende zu ertragen. Und für die Geschichte Berlins bist Du nun schon seit Herbst 1967 verantwortlich. Trotz vieler Fährnisse und mancher Enttäuschung war dies eine Zeit der Beständigkeit, die stolz, nicht wehmütig stimmen sollte.

Ich vergesse nicht die anderen wichtigen Stationen: Unsere gemeinsamen Wahlkämpfe, zumal den von 1961 mit den Erfahrungen und Anstößen, die Du darin einbringen konntest. Deine Beiträge zur Parteireform jener Jahre; Deine fünf Jahre als Senator für Bundesangelegenheiten in der Nachfolge des verdienstvollen Günter Klein. Was soll man hervorheben? Ich meine dreierlei:

Deine Bereitschaft, zu allererst mit Beginn der Regierung der Großen Koalition als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes mitzuhelfen an den wichtigen Aufgaben, die wir uns vorgenommen hatten. Du hast in der Gestaltung der deutschen Außenpolitik deutliche Spuren hinterlassen. Es lag nicht in unserem Belieben, daß diese Zeit besonders produktiven Wirkens nur ein knappes Jahr bis in den Herbst 1967 dauerte. Ich weiß, daß der Abschied

Dir damals nicht leichtgefallen ist. Aber Berlin brauchte einen Mann dieses Zuschnitts, dessen abwägende und zugleich zupackende Art nun der Stadt auf besondere Weise zu Nutzen kam.

Regierender Bürgermeister von Berlin seither - wir alle haben miterlebt, mit welcher Kraft Du gearbeitet hast an der Weiterentwicklung der Stadt, ihrem Ausbau als einer auf vielen Gebieten vorbildlichen Metropole, der Bestimmung ihres Standorts in der Ära der Entspannung und Normalisierung. Die kleinen Schritte der mühseligen Verhandlungen haben Dich nicht entmutigt und die Erfolge für die Menschen sprechen für sich. Viele Berliner und viele andere haben das schon erkannt. Aber wir wissen mit ihnen, daß wir immer noch erst am Anfang eines langen und steinigen Weges stehen.

Die Arbeit in unserer Sozialdemokratischen Partei nenne ich zuletzt. Aber ich möchte sie in ihrer Bedeutung nach vorn gerückt wissen. Dies sage ich nicht nur dem Kollegen im Parteivorstand, der in einer wichtigen Kommission den Vorsitz, in einer anderen den stellvertretenden Vorsitz innehat. Du bist auch in diesen Wochen immer wieder unterwegs, um zu einem guten Ergebnis am 3. Oktober beizutragen. Und Du weißt, wie groß die Zahl derer ist, die Dich gern haben, die Dir für Dein schweres Amt Gutes wünschen und die auch sonst noch viel von dem erwarten, was Du zu geben vermagst.

Im Übrigen wissen wir beide und sind uns darin einig, daß die Verzahnung zwischen der Berliner Sozialdemokratie und der Gesamtpartei nicht geschwächt werden darf, sondern verstärkt werden muß. Wir werden uns miteinander darum zu kümmern haben, daß die Bindungen zwischen Berlin und dem Bund sinnvoll entwickelt werden und - auf dem Boden dessen, was vertraglich gilt - auch europapolitisch fruchtbar gemacht werden müssen. Da wartet eine große Aufgabe für eine Partei und einen Mann, die viel, die jetzt schon mehr als andere für Berlin geleistet haben. Wir stehen am Anfang einer zweiten Phase unserer Deutschlandpolitik; die Berlin-Politik muß ein wichtiger Teil davon sein. Du wirst diese neue Phase mit zu prägen haben.

Dies zu Deinem Fünfzigsten, lieber Freund, und sehr herzlichen Glückwunschl Dein Willy Brandt.  
(-/ 16.9.1976/va/pr)

+ + +

Der erfolgreiche dritte Weg

Sozialdemokraten sichern auch den Selbständigen eine gesunde Existenz

Von Horst Auschill

Bundesvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Selbständige in der SPD

MdB und Weinindustrieller Elmar Pieroth, ebenso wortgewandter wie erfolgloser eigentumspolitischer Sprecher der CDU, kann es nicht lassen, anderen die Schelle umzuhängen, die er selbst tragen müßte. Für Pieroth und seine Gesinnungsfreunde von der mittelstandspolitischen Vereinigung der CDU ist es verständlicherweise beschämend, daß immer mehr Selbständige aus Handel, Handwerk, Gewerbe und freien Berufen den antiquierten Standestheesen christdemokratischer Mittelstandsideologen die Gefolgschaft verweigern. Immer mehr Selbständige spüren, daß die sogenannte "Soziale Marktwirtschaft" zwar eine schöne Wortschöpfung der CDU ist, aber keine Antwort auf die Sorgen der Mittelschichten gibt.

Da hilft auch nicht der ständig wiederholte Versuch, die Arbeitsgemeinschaft Selbständige in der SPD als sozialdemokratisches Feigenblatt zu diffamieren, unter dem - wie Pieroth gern weismachen will - der unternehmerfeindliche Beelzebub sich verbirgt. Es ist unredlich, immer wieder einige neomarxistische Denkergebnisse mit sozialdemokratischem Parteiwillen oder sozialdemokratischem Regierungswollen gleichzusetzen. Sozialdemokratische Hinterlist sind sie schon gar nicht.

Richtig ist, daß wir Sozialdemokraten in der Tat keine Freunde der sogenannten "Sozialen Marktwirtschaft" sind, weil dieser CDU-Begriff nur vernebelt, daß darunter in der Praxis eine neokapitalistische Unternehmerwirtschaft zu verstehen ist. Wir Sozialdemokraten bekennen uns aber zu einer wirklich auf Leistung und Wettbewerb beruhenden marktwirtschaftlichen Ordnung, weil wir wissen, daß diese am besten von allen die Wünsche der Menschen erfüllen kann. Wir bekennen uns zu einer marktwirtschaftlichen Ordnung, in der Unternehmer begreifen, daß das von uns bejahte Eigen-

tum an Produktionsmitteln zwar Freiheit gibt, aber nur Freiheit in der Bindung an das soziale Wohl.

Marktwirtschaft in einer freiheitlichen Gesellschaft muß ständig ausgebaut und fortentwickelt, muß wirklich wettbewerblich gemacht werden. Und es müssen Diskriminierungen beseitigt werden, die zu einer ungerichten Verteilung des Produktivvermögens und der Einkommen führen. Modernes Unternehmertum bedeutet für uns, daß Unternehmer über Produktion und Gewinnerzielung hinaus ihre entscheidende soziale Pflicht begreifen: z.B. in der Schaffung von modernen Berufsausbildungsplätzen. Oder in der Humanisierung der Arbeitswelt, wenn es darum geht, mehr Freiheit und Selbstverwirklichung im Betrieb zu gewährleisten. Wir bejahen den sozialen Fortschritt im Betrieb, und zwar nicht nur dann, wenn er kein Geld kostet. Denn was in der betrieblichen Gewinn- und Verlustrechnung als Aufwand erscheint, ist in der Erfolgsrechnung der gesamten Gesellschaft ein Zugewinn an sozialem Frieden, den gerade Unternehmer brauchen.

Erst dieses Bekenntnis zur sozialen Pflicht erlaubt, mit innerem Recht Unterstützung im Wettkampfkampf, mehr Steuergerechtigkeit, eine soziale Grundsicherung auch für Selbständige, ein mittelstandsfreundliche Unternehmensrecht, oder eine wirksame Strukturpolitik zu verlangen, die den Selbständigen hilft beim Übergang in neue Strukturen.

Selbständige in der SPD gehen wie die gesamte Sozialdemokratie den dritten Weg zwischen schrankenlosem Kapitalismus einerseits und freiheitsvernichtendem Kommunismus andererseits. Pieroth mag dies bedauern: Aber immer mehr Selbständige gehen diesen Weg mit, weil er der einzige ist zur Sicherung einer gesunden freien Existenz. (-/15.9.1976/va/pr)

+ + +

Mehr Verbraucherschutz für Touristen

Urlauberfreundliche Reiseverträge schon in der nächsten Saison ?

Von Dr. Hans-Joachim With MdB

Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister der Justiz

Die Bundesregierung hatte zur Beseitigung von Mißständen im Bereich von Pauschalreisen nach jahrelangem fruchtlosem Dialog mit führenden Vertretern der Touristikverbände im März 1976 den Entwurf eines Gesetzes über den Reiseveranstaltungsvertrag eingebracht. Der Gesetzentwurf der Bundesregierung hatte in der Öffentlichkeit auch ein positives Echo gefunden. In der Presse war dem Entwurf beschainigt worden, daß er dem Urlauber erheblich mehr Rechte bringe, ohne die Reiseveranstalter übermäßig zu gängeln. Auch die Unionsmehrheit des Bundesrates hatte nach anfänglichem Zögern die Notwendigkeit besonderer gesetzlicher Vorschriften über den Reiseveranstaltungsvertrag anerkannt. Im übrigen waren vom Bundesrat gegenüber der Konzeption des Regierungsentwurfes keinerlei Alternativen aufgezeigt worden. Dieser Entwurf fällt nun der sog. Diskontinuität der Legislaturperiode zum Opfer.

Obwohl das Gesetzesvorhaben damit in der auslaufenden Legislaturperiode in diesem Jahr nicht verwirklicht werden konnte, sind schon jetzt gleichwohl recht positive Auswirkungen sichtbar.

Als sich die Bundesregierung entschloß, die Rechtsstellung des Pauschalreisenden zu verbessern, bemächtigte sich der Reisemanager eine heilsame Unruhe. Der Deutsche Reisebüroverband, in dem ein Großteil der Touristikbranche zusammengeschlossen ist, erarbeitete ein eigenes Modell für Allgemeine Reisebedingungen und meldete dieses im Januar 1976 als Konditionsempfehlung beim Bundeskartellamt an. Waren die dem

Kartellamt vorgelegte erste und zweite Fassung der neuen Bedingungen noch durch einseitige Interessenwahrung der Veranstalter geprägt, so muß anerkannt werden, daß mit dem nunmehr erarbeiteten dritten und vermutlich endgültigen Entwurf eine erheblich ausgewogenere Regelung erzielt ist, die dem Gesetzentwurf der Bundesregierung in wesentlichen Punkten entspricht. Somit war der Gesetzentwurf der Bundesregierung - wenngleich noch nicht vom Parlament verabschiedet - mittelbar für den Urlauber durchaus schon von Nutzen: Denn die neuen Konditionen sollen schon in die neuen Kataloge für die nächste Reisesaison aufgenommen werden.

Man muß sich freilich im klaren darüber sein, daß das Verbandsmodell nur eine unverbindliche Empfehlung ist, der zu entsprechen weder die Mitgliedsfirmen des Deutschen Reisebüro-Verbandes noch viel weniger andere Unternehmen der Branche verpflichtet sind. Ob und inwieweit die Empfehlung befolgt wird, bleibt abzuwarten. Selbst wenn sie befolgt wird, steht es den einzelnen Veranstaltern frei, sich später wieder von ihnen loszusagen.

Der Entwurf eines Gesetzes über den Reiseveranstaltungsvertrag wird deshalb zu Beginn der VIII. Legislaturperiode wieder eingebracht werden. War früher das Reisen noch wenigen vorbehalten, die über ausreichend Zeit und Geld verfügten, so ist heute die jährliche Urlaubsreise - trotz steigender Preise im In- und Ausland - nicht mehr nur Luxus für die Reichen, sondern selbstverständliches Konsumgut, in das breite Schichten der Bevölkerung Ersparnisse und die oft noch wertvollere Freizeit investieren. Dabei soll es bleiben. Aber mit besserem Schutz für den Reisenden als Verbraucher. (-/16.9.1976/vd/pr)

+ + +

Verantwortlich für den Inhalt: Claus Preller